

träge und Geschenke, theils durch allergnädigst bewilligte Collekten ausgebracht worden.

Der alte Knopf ist aufs neue vergoldet und heutigen Tages durch obgedachten Matthes aufgesetzt worden.

Colditz, den 18. Februar 1811, im 42ten Jahre der Regierung unseres allgeliebten Königs Friedrich Augusts des Gerechten und Tugendhaften.

M. Christian Constans Frenkel, P. und Sup., Friedrich Cuno, Amtmann. — Paul Gotthelf Biener, reg. Bürgermeister. — Gotthelf Friedrich Linke, Bürgermeister. — Friedrich Wilhelm Uhlisch, vice Bürgmstr. und Stadtschrbr. — Friedrich Wilhelm Franke, vice Stadtrichter und Oberkassen-Vorsteher. — Carl Rudolph Fischer, Apotheker und Rämmerer.“ —

Nach genommener Abschrift wurde die Urkunde wieder in den Knopf gelegt. Zugleich wurde folgende Nachricht beigefügt:

„Die Arbeiten am Turm sind ausgeführt vom Schieferdeckermeister Niebel, Schlossermeister Keller und Zimmermeister Rischpler zu Colditz, letzterer ein Urenkel des 1810/11 beim Bau beteiligten Amtmaurermeister Beuchelt.

Die Kircheninspektion besteht zur Zeit aus den Herren: Sap. Lic. th. Dr. phil. Albert, Amtshauptmann Hänichen, beide in Grimma, Bürgermeister Müller in Colditz.

Der Kirchenvorstand setzt sich zusammen aus: Max

Klien, Pfarrer, Vorsitzender; Oskar Köhler, Postmeister a. D., stellv. Vorsitzender; P. Kunze, Diakonus; Richard Beyer, Rentier, sämtlich in Colditz; Bruno Lorenz, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand in Hausdorf; Finanzausschuß; Moritz Kirsten, Stellmachermeister; Hermann Heinze, Rentier und Paul Barth, Gerbermeister in Colditz, Hermann Nische, Rittergutsbesitzer in Zollwitz; Bauausschuß; Friedrich Vögel, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand in Terpitzsch; Franz Stemmler, Lehrer in Colditz.

Colditz, den 12. August 1904, im 3ten Jahre der Regierung Sr. Maj. König Georgs zu Sachsen. Der Kirchenvorstand daselbst. Klien, Pfarrer zu Colditz, Vorsitzender.“

Im Jahre 1908 trat Pfarrer Klien in den Ruhestand, Dom. Quasimodogeniti hielt er seine Abschiedspredigt, an seine Stelle trat Pastor Kunze, seit 1903 Diakonus von Colditz, er wurde in sein Amt Dom. Misericordias eingewiesen, Diakonus wurde Pastor Hebart, Hilfsgeistlicher in Döbeln (Einweisung Sonntag, den 18. Oktober 1908).

1909 erhielt die Stadtkirche St. Egidien einen würdigen Schmuck durch eine elektrische Beleuchtungsanlage, es ist ein Geschenk des hier wohnenden Pfarrer em. von Collmen Gladewitz und Gattin und seiner Schwester Maria verw. Reinhardt. —



Die Parochie Collmen.

Der Ort Collmen liegt an der Freiburger Mulde malerisch auf einem Hügel, der als das Ende einer nach Süden zu sich erstreckenden Hochebene und als einen Ausläufer des Erzgebirges sich darstellt. In der Nähe dieses Hügels vereinigt sich auf Kleinferrmuther Flur die Zwickauer Mulde mit der Freiburger Mulde und fließt weiter unter dem Namen „vereinigte Mulde“. Collmen liegt 207,35 m über dem Ostsee-Spiegel, während die Steinplatte am Haupteingang der Kirche 72,29 m über der Sohle der Freiburger Mulde (an der ehemaligen Kahnfähre zu Podelwitz) gelegen ist. Der Charakter der Gegend ist der des hügeligen Niederlands, während in der Nähe, z. B. bei Lastau, die Gegend schon den Charakter des Erzgebirges anzunehmen beginnt.

Über den Ursprung des Namens Collmen herrschen zwei Ansichten: Die einen leiten den Namen her vom lateinischen Worte culmen, d. i. Spitze, wie hohe, schöngelegene Orte vielfach diesen

Namen führen, so der Collmberg und der auf diesem Berge gelegene Ort Collm bei Dschaz, oder der bei Trebsen und in der Hohburger Schweiz bei Wurzen, der Rigi-Culm in der Schweiz, der böhmische Schlachtenort Culm bei Teplitz, Culmbach in Bayern, der Golm am Stettiner Haff und andere Orte mehr. Auch unser Collmen, auf einer Berges Spitze gelegen, hat eine herrliche, weithin reichende Aussicht und teilt den Ruf eines berühmten Aussichtspunktes mit anderen Bergespitzen ähnlichen Namens. Andere dagegen leiten diesen Namen aus dem Slavischen ab. Im 6. Jahrhundert wohnten am Ufer der vereinigten Mulde die Sorben, die in der Völkerwanderung aus ihren Ursitzen Kroatien und Dalmatien verdrängt worden sind. Die Namen, die sie in der neuen Heimat den Bergen, Orten und dergleichen zu geben pflegten, sollten an alte Berge und Orte in der verlassenen Heimat erinnern. In Dalmatien gab es einen Berg, der Chlum,